

Die Rektoren der Erzbruderschaft und des Priesterkollegs seit 1873

Die Rektoren der bald hundertfünfzigjährigen Kollegsgeschichte sind bald aufgezählt, denn fast die Hälfte dieses Zeitraums nehmen das Rektorat des Gründungsrektors Anton de Waal (1876-1917) und das Rektorat von Erwin Gatz (1975-2010) ein.

Rektor Anton de Waal, (1876-1917) geboren am 5. Mai 1837 in Emmerich, empfing 1862 die Priesterweihe in Münster und wirkte danach als Lehrer am Collegium Augustinianum Gaesdonck. 1868 wurde de Waal Kaplan an der deutschen Nationalkirche Santa Maria dell'Anima in Rom und wurde 1869 zum Doktor der Theologie promoviert. 1872 wurde er zunächst zum Vizerektor, dann 1873 zum Rektor der Erzbruderschaft am Campo Santo ernannt. Unter seinem Rektorat wurde die Kirche grundlegend renoviert. Das Bruderschafts- und Pilgerhaus wurde 1876 in ein bis heute bestehendes Studienkolleg mit einer Spezialbibliothek umgestaltet. Zugleich wurde im Priesterkolleg durch ihn eine bedeutende Sammlung altchristlicher Kunst begründet. Dem engagierten Seelsorger galt sein wissenschaftliches Interesse insbesondere der Christlichen Archäologie. U. a. betreute er 1892/93 und 1915 die Ausgrabungen unter der Kirche San Sebastiano an der Via Appia. Als de Waal am 23. Februar 1917 im 80. Lebensjahr starb, zählte das Kolleg nach dem Kriegseintritt Italiens nur noch ein deutschsprachiges Mitglied, den Schweizer Archäologen Paul Styger, der de Waal 1915 bei den Grabungen an San Sebastiano unterstützt hatte. Anton de Waal wurde auf dem Campo Santo Teutonico beigesetzt

Rektor Emmerich David, (1920-1930) geboren am 7. Mai 1882 in Gillenfeld, empfing 1905 in Köln die Priesterweihe. 1908 wurde er Kaplan der deutschen Nationalkirche Santa Maria dell'Anima wurde in dieser Zeit an der Dominikaneruniversität Angelikum zum Doktor promoviert. Von 1910 bis 1912 war er Pfarrer der deutschen Gemeinde in Genua. 1914 wurde er Feldgeistlicher und übernahm 1916 die Seelsorge für die deutschsprachigen Arbeiter der Bagdadbahn in Ankara. Dabei hatte er den Auftrag des Vatikans, den verfolgten und gefährdeten katholischen Armeniern beizustehen. 1919 aus der Türkei ausgewiesen, wurde er Rektor am Campo Santo Teutonico. Obwohl die gesamte Amtszeit Davids von wirtschaftlichen Sorgen überschattet war, gewann er die deutsche Reichsregierung für einen Betriebskostenzuschuss für das Kolleg. Für die Neuinbetriebnahme des Gemeinschaftslebens im Studienkolleg gewann David im Jahre 1920 die Schwestern der Christlichen Liebe aus dem Paderborner Mutterhaus. Sie waren nicht nur für die Lebens- und Wohnqualität und geistliche Hausatmosphäre von kaum zu überschätzender Bedeutung, sondern ebenso für das professionelle wirtschaftliche Management der Haushaltsführung. Der Kölner Erzbischof, Joseph Kardinal Schulte (1920-1941), der Emmerich David nach seiner römischen Mission zu seinem Generalvikar ernannte, blieb dem Campo Santo zeitlebens durch manche Hilfe verbunden. Diese großherzige Sympathie manifestierte sich auch unter den nachfolgenden Kölner Erzbischöfen, v. a. den Kardinälen Joseph Frings (1942-1969) und Joseph Höffner (1969-1987). In Davids Rektoratszeit fällt der Abschluss der Lateranverträge vom 11. Februar 1929 mit den Bestimmungen über die Gründung des souveränen Vatikanstaates. Im Zuge dieser Neuordnung wurde der Campo Santo wie auch das Gebäude der Glaubenskongregation zwar nicht der Vatikanstadt zugeschlagen, erhielten aber das Privileg der Exterritorialität.

Rektor Hermann Stoeckle (1931-1954) geboren am 9. Mai 1888 in Bayreuth, war Münchener Diözesanpriester. Sein Rektorat war überschattet von der Geisel des Faschismus und Nationalsozialismus in Deutschland und weiten Teilen Europas. Große Verdienste erwarb sich Stoeckle, indem er besonders während den Kriegsjahren vielen politisch Gefährdeten und Verfolgten die Zuflucht auf dem exterritorialen Gebäudekomplex gewährte und das Engagement von Mons. Hugh O'Flaherty mit unterstützte. Die ständige Sorge um den wirtschaftlichen Erhalt, aber auch die Wirtschaftskrise im Deutschen Reich, behinderten sein Engagement um den wissenschaftlichen Fortbestand des Hauses. Weil die wirtschaftliche Situation den Rektor zwang möglichst alle Kollegsplätze zu besetzen, zählten unter ihren zwanzig Mitgliedern erstmals neun

US-Amerikaner. In den folgenden Jahren verschob sich kurzfristig die nationale Zusammensetzung zugunsten der deutschsprachigen Gruppe. Neben amerikanischen Priestern stellten Geistliche aus Kanada, England, Irland, Neuseeland und Australien bis 1940 einen ansehnlichen Anteil der Kommunität. Unter den Deutschsprachigen waren immer Schweizer, aber kaum Österreicher und Luxemburger vertreten. Nach der Eröffnung eines holländischen Priesterkollegs im Jahre 1931 gab es nur noch vereinzelt niederländische Kollegiaten am Campo Santo. Mit der Internationalisierung des Hauses ging einher das Bemühen, die deutsche Sprache als Kollegssprache zu erhalten. So wurden die traditionellen Sabbatinen stets in deutscher Sprache vorgetragen. Allerdings begann sich das Schwergewicht der wissenschaftlichen Disziplinen zu verschieben. Hatte Anton de Waal das Kolleg 1876 gegründet für Studierenden, die sich vornehmlich zur Vertiefung in christlicher Archäologie und der Kirchengeschichte in Rom aufhielten, wurde jetzt nahezu das ganze Spektrum theologischer Fächer und das Kirchenrecht von den Kollegiaten abgedeckt. Am 11. Mai 1954 wurde Stoeckle zum Kanoniker an St. Peter ernannt. Er starb am 12. März 1972 und wurde auf dem Campo Santo Teutonico begraben.

August Schuchert (1954-1961), geboren am 5. Juli 1900 in Mainz, war bereits als Studierender der Archäologie von 1933 bis 1933 Mitglied des Priesterkollegs. Durch seinen Werdegang verkörperte Schuchert eine glückliche Synthese von Seelsorge und wissenschaftlicher Tätigkeit. Sein Einsatz galt neben der Revitalisierung der Erzbruderschaft, die seit 1943 keine neuen Mitglieder mehr aufgenommen hatte, der bedrohten Auflösung des Studienkollegs. Ein Höhepunkt im Rektorat Schucherts war der Besuch des ersten Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland, Theodor Heuss am 28. November 1957 anlässlich eines Staatsbesuchs im Vatikan. Bei dieser Gelegenheit stiftete die Bundesrepublik ein Bronzeportal für die Kirche. 1958 veröffentlicht er einen Kunstführer, indem er das reiche geschichtliche Erbe der Stiftung einer großen Öffentlichkeit eröffnete. Während sich die Bruderschaft zum Ende seines Rektorats als zu neuem Leben erstandene Gemeinschaft präsentieren konnte, musste er hinsichtlich des Kollegs beklagen: „Wir sind in der Gefahr, aus einem wissenschaftlichen Kolleg eine internationale Fremdenpension zu werden.“ Die von ihm im Jahre 1959 initiierten Studententagungen für Religionslehrer höherer Schulen ein Innovation, die nach seinem Tode unter dem Direktorat der Römischen Instituts der Görresgesellschaft fortgesetzt wurde, erwiesen sich dagegen als einen großen Erfolg. Unermüdlich war Schucherts Engagement zur baulichen Erneuerung des Campo Santo. Als endlich Ende 1961 die Durchführung der Totalsanierung von den Entscheidungsgremien akzeptiert worden war, erlitt Schuchert völlig überraschend einen Schlaganfall, an dessen Folgen er am 24. Mai 1962 in seiner Heimat verstarb.

Johannes Emil Gugumus (1963-1970), geboren am 13. Dezember 1910 in Ludwigshafen am Rhein, empfing 1935 in Speyer die Priesterweihe. 1949 promovierte er in Heidelberg. Im Oktober 1963 wurde Gugumus zum Rektor ernannt. Mit dem Um- und Neubau des Kollegs war aber bereits im Juni 1962 begonnen worden. Die Erzbruderschaft befand sich bei seinem Amtsantritt in einer ernsten Situation, denn die finanziellen Mittel (die Bischofskonferenz hatte einen Kostenzuschuss von 1,2 Millionen Deutsche Mark bereits angewiesen) waren völlig verbraucht, ohne dass ein Ende der Arbeiten je in Sicht war. Nachdem das Kolleg mittlerweile seinen Charakter als wissenschaftliche Begegnungsstätte weithin verloren hatte und viele an einer Aktivierung des Studienkollegs zweifelten, - mittlerweile auch der dem Campo Santo stets zugetane Kölner Kardinal Joseph Frings – war die finanzielle Unterstützung dermaßen fatal, dass die Erzbruderschaft in völliger Aussichtslosigkeit eines seiner letzten Wohnhäuser in der Stadt verkaufte. Ihr gesamtes Bargeld und alle Wertpapiere waren für den Neubau des Kollegs bereits verausgabt. Zur Unterstützung und Förderung des Kollegs wurde schließlich im Jahre 1968 ein „Verein der Freunde und Förderer“ des Campo Santo gegründet. Obwohl Gugumus Verwaltung bestens geordnet war, lernte er nur schwerlich sich auf dem römischen Parket zu bewegen. Sein Einsatz für das Kolleg war unermüdlich. Eine kleine Pressurgroup unter der Leitung seines von ihm bestellten Vizerektors, sollte ihm, wie später auch seinem Nachfolger, zum Verhängnis werden. Der Vizerektor spielte den immer mehr geschwächten Rektor raffiniert an die Hand und schaltete ihn aus. Nach diesem Autoritätsverlust bat ihn der Münchener Erzbischof, Julius

Kardinal Döpfner, in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Bischofskonferenz, im April 1970 auf sein Amt zu verzichten. Er wurde schließlich Leiter des Bistumsarchiv in Speyer und starb am 1. Januar 1979.

Bernhard Hanssler (1970-1974), geboren 23. März 1907 in Tafern bei Wilhelmsdorf (Württemberg); konnte anders als noch bei seinem Vorgänger, ohne lange Vakanz von der Bischofskonferenz zum Rektor ernannt werden. Hanssler war der Begründer des Cusanuswerks, der Studienförderung der Deutschen Bischöfe, dem er als erster Geschäftsführer ab 1956 vorstand. Von 1957 bis 1970 war Hanssler geistlicher Direktor des Zentralkomitees der deutschen Katholiken. Der nach den Studentenrevolten von 1968 in Schwierigkeiten geratene hochverdiente und hochbegabte Prälat zeigte allerdings als Rektor zu wenig Interesse an der Verwaltung und überließ immer mehr die Leitung – ebenso wie schon sein Vorgänger – seinem strebsamen Vizerektor. Hansslers nur knapp vierjähriges Rektorat ist belastet von einem selbtherrlichen Umgang mit Kunstgütern des Campo Santo, die er – ohne jede persönliche Bereicherungsabsicht und unter Einfluss seines Vizerektors – angeblichen Wohltätern in Zeiten großer Finanznot in Unkenntnis ihres eigentlichen Wertes, verschenkte. Nach Publikmachen dieses Gebarens nahm Julius Kardinal Döpfner das Rücktrittsgesuch des in größte Not geratenen Rektors im Juli 1974 an. Ungeachtet dieser römischen Affäre bleibt Bernhard Hanssler eine der herausragenden Gestalten des deutschen Katholizismus des 20. Jahrhunderts. Im Roman des Schriftstellers Heinrich Böll wurde Hanssler unter dem Namen „Pfarrer Sommerwild“ karikiert. Er starb am 11. August 2005 in Stuttgart.

Erwin Gatz (1975-2010), geboren am 4. Mai 1933 in Aachen, wurde am 23. Februar 1975 als Rektor des Priesterkollegs und der Erzbruderschaft eingeführt. Der Aachener Diözesanpriester war 1961 mit einer Arbeit bei Hubert Jedin im Fach Kirchengeschichte promoviert worden und hatte sich 1971 habilitiert. Am 7. Dezember 1975 wurde der neue Altar in der totalsanierten Kirche von Julius Kardinal Döpfner konsekriert. Nachdem damit die seit Juni 1962 ununterbrochenen Bauarbeiten zum feierlichen Abschluss gekommen waren, konnte sich der neue Rektor ganz der inneren Erneuerung der Institutionen am Campo Santo widmen. Das hundertjährige Bestehen des Priesterkollegs 1976 wurde mit wissenschaftlichen Vorträgen gefeiert; Papst Paul VI. empfing eine große Delegation anlässlich dieses Jubiläums und ernannte Gatz kurzerhand zum Päpstlichen Ehrenprälaten. Mit dem Rektorat Gatz wurde das wissenschaftliche Studienkolleg zu neuer Blüte geführt. Während seiner Amtszeit wurden über 100 Mitglieder des Kollegs promoviert. Erwin Gatz hinterließ ein beeindruckendes wissenschaftliche Lebenswerk. Vielen Rombesuchern wurde er durch seinen Führer „Roma Christiana“ zum Begleiter. Sein Grab befindet sich auf dem Campo Santo Teutonico unweit des Kircheneingangs.

Hans-Peter Fischer, geboren am 10. Juli 1961 in Freiburg i. Br., wurde am 8. Dezember 2010 als Rektor des Priesterkollegs und der Erzbruderschaft eingeführt. Der Freiburger Diözesanpriester war 1995 im Fach Kirchengeschichte promoviert und war anschließend in der Seelsorge tätig. Nach kirchenrechtlichen Studien war Fischer Richter an den Diözesangerichten in München und in Freiburg und ab 2002 Stadtpfarrer von Donaueschingen.